

Mädchenhandel

Auf keinem Gebiet der Kriminalistik ist Wahrheit und Dichtung so miteinander verwoben wie auf dem Gebiete des Mädchenhandels. Manche Polizeibehörden stehen auf dem Standpunkt, daß es überhaupt keinen Mädchenhandel, zumindest nicht in dem Ausmaße, wie die Öffentlichkeit es anzunehmen pflegt, gibt. Man muß zugeben, daß die Sensationspresse der früheren Zeit die Gefahren des Mädchenhandels öfters übertrieben hat, denn als Schlagzeile eignete sich dieses berüchtigte Wort besonders gut. Allerdings spricht das Material, welches das Zentralkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels in seinem Archiv aufweist, genügend dafür, daß es tatsächlich Mädchenhandel auf der Welt gibt. Ab und zu gelingt es auch, den Verbrecherorganisationen dieser Art, die besonders raffiniert zu arbeiten scheinen, auf die Spur zu kommen und eine größere Bande von Mädchenhändlern festzunehmen, die alle ihre Opfer nach drüben verkaufen in eines der südamerikanischen Länder, die frauenarm sind und für ihre Bordelle immer neue „Ware“ suchen.

Zur Erklärung mag dienen, daß in Südamerika fast überall die Prostitution vorwiegend von europäischen Mädchen und Frauen ausgeübt wird.

Die wenigsten von diesen bedauernswerten Opfern wirtschaftlicher Not — denn fast aus Not wird dieser Beruf ergriffen — fanden ihren Weg von selbst dorthin.

Man soll nicht glauben, daß die Regierungen der südamerikanischen Staaten dem Unfug des Frauenschachers untätig zusehen oder ihn gar tolerieren. Es sei hier nur auf die energische Aufdeckung und Untersuchung jeder großen Bande von Mädchenhändlern verwiesen, die der argentinische Kriminalkommissar Azogaray vor einigen Jahren durchgeführt hat, bei der es ihm gelang, die berüchtigten Mädchenhändler „Zwi Migdal“ und ihre Helfershelfer zur Strecke zu bringen und 108 Mitglieder dieser Bande zu verhaften, der nachgewiesen werden konnte, daß sie von den 800 Bordellen des Landes 700 allein belieferte! Diese Bande wurde von einem europäischen Ostjuden Samuel Korn geleitet, wie sich während der Untersuchung herausstellte, der seine Organe in allen Hauptstädten Europas mit ständiger Akquisition neuer Opfer beauftragt hatte. Das ganze Unternehmen war großzügig kaufmännisch aufgezogen mit einer Karthotek aller verschleppten Mädchen usw. genau so wie ein Weltbetrieb irgend eines Industrieproduktes. Ungefähr 2500 europäische Mädchen sind durch diese Bande allein ausgebeutet und ihrem Ruin entgegengeführt worden, denn sie wurden, ohne daß sie davon wußten, auf einer Mädchenbörse regelrecht verschachert. Die Kunden dieser Auktionen waren Mädchenhändler kleineren Formats, Besitzer von Freudenhäusern und Hafenrestaurants. Die Preise für die Mädchen wechselten von Tag zu Tag. Für jedes von ihnen wurden Beträge zwischen 800,— bis 2000,— Mark bezahlt. Die Mädchen wurden mit falschen Pässen drüben an Land gebracht, sehr oft auch schon in Europa von Vertretern der Bande geheiratet, weil sie dadurch unauffälliger in die südamerikanischen Länder eingeschmuggelt werden konnten.

Da die meisten dieser bedauernswerten Frauen weder Spanisch noch Portugiesisch kannten, konnten sie sich, wenn sie endlich merkten, was mit ihnen gespielt wurde, kaum verständlich machen, denn ihre Verbrechergatten verstanden es, sie von der deutschsprechenden Umwelt vollständig abzuschließen.